

SÜDKOREA

Wanted: Kim Woo-Choong



Auf der Suche nach dem Boss: die beiden südkoreanischen Gewerkschaftler Hwang Lee-Min und Wi Man-Hyong auf einer Kundgebung am 3. März in Nice.

Der Gründer des südkoreanischen Daewoo-Konzerns ist in Europa untergetaucht. Kim Woo-Choong, dem es angeblich nie ums Geld ging, wird jetzt beschuldigt Daewoo Motors absichtlich in die Pleite geführt zu haben.

Elke Wittich ist freie Journalistin und lebt in Berlin.

Hwang Lee-Min, Wi Man-Hyong und Park Jom-Kyu sind nicht zum Spaß nach Europa geflogen. Die drei ehemaligen Angestellten des zusammengebrochenen südkoreanischen Daewoo-Konzerns suchen nach dessen Gründer, Kim Woo-Choong. Er wird beschuldigt, Daewoo Motors absichtlich in den Bankrott geführt zu haben. Zwei Wochen lang wird das Trio deswegen per Fahrrad in Europa unterwegs sein. An ausgewählten Orten sollen Suchplakate aufgehängt und verteilt werden, die für Hinweise auf Kims Aufenthaltsort eine Belohnung in Höhe von 500 Dollar versprechen. Mit dieser symbolischen Aktion sollen die Verhaftung des vermutlich in Europa untergetauchten Top-Managers sowie die Beschlagnahmung seines Privatvermögens erreicht werden.

Dass Kim Woo-Choong Südkorea verlassen hatte, war zunächst gar nicht aufgefallen. Ende letzten Jahres war er zu einem angeblichen Geschäftstermin in China aufgebrochen. Kein ungewöhnliches Vorhaben für einen Manager, der sich gern damit brüstete, 200 Tage im Jahr für die Firma unterwegs zu sein. Kurz danach zeichnete sich jedoch der Zusammenbruch seines Konzerns ab. Im Februar wurden fünf ehemalige Top-Manager wegen des Vorwurfs der Manipulation und

der Devisenvergehen verhaftet, darunter zwei von Daewoo Motors. Sie sollen nach Angaben der Staatsanwaltschaft Milliarden-Kredite auf ausländischen Geheimkonten deponiert und später Teile davon in andere Länder verschoben haben. Drei weiteren früheren Vorsitzenden von Daewoo-Tochterunternehmen war zuvor vorgeworfen worden, die Rechenschaftsberichte von mindestens fünf Firmen gefälscht zu haben, um deren Nettowert höher erscheinen zu lassen.

Der etwas andere Chef

Aus ähnlichen Gründen wird auch nach dem Konzerngründer Kim Woo-Choong gefahndet. Er soll von südkoreanischen Banken umgerechnet knapp 400 Milliarden LUF erschlichen und sich damit einen privaten Geheimfonds geschaffen haben. Angeblich leitete er 1998 und 1999 etwa 2,5

Milliarden US-Dollar von Daewoo Motors auf seine geheimen Privatkonten um. Dabei galt der "Vorsitzende Kim", wie er sich gern nennen ließ, noch vor wenigen Jahren als Personifikation des koreanischen Wirtschaftswunders. Westliche Wirtschaftsjournalisten bezeichneten sein Modell lange Zeit als nachahmenswert. Begeistert schrieben sie seine Lieblingsfloskeln mit: "Nichts kommt von selbst und nichts ist zufällig. Je tiefer man gräbt, desto größer wird das Loch". Und sie glaubten ihm, wenn er verkündete, es gehe ihm nicht ums Geld, sonst hätte er "ja auch einfach 200 McDonald's-Filialen aufmachen können". Schließlich, so erzählte man sich, habe Kim sein auf mehrere Milliarden Dollar geschätztes Privatvermögen in eine karitative Stiftung eingebracht.

Der märchenhafte Aufstieg Kims zum Präsidenten eines

Weltkonzerns mit 25 Betrieben, 277 internationalen Niederlassungen, 3.000 Top-Managern und fast 200.000 Mitarbeitern begann im Jahr 1967. Damals lieh sich der Angestellte einer Nähmaschinen-Nadel-Fabrik von seinem Freund Too Dae ein paar hundert Dollar, um einen eigenen Konfektionsbetrieb zu eröffnen. Daewoo - der Markenname ergibt sich aus den zusammengezogenen Vornamen der beiden - war geboren. Bis nach Europa und in die USA exportierte man bald Kleidung, deren Schnitte man ungeniert bei anderen Herstellern kopiert hatte.

Letzte Hoffnung: General Motors

Der Daewoo-Konzern produziert inzwischen Textilien, Campingzubehör, Computer, Flugzeuge, Waffen, Parfüm, Klaviere, Haushaltsapparate und Autos. Unter den 500 führenden Industrieunternehmen der Welt lag Daewoo bis zur Pleite immerhin an 33. Stelle. Im Automobilsektor war das Unternehmen führend in der Region. Die langjährige Freundschaft zum südkoreanischen Präsidenten Kim Young-Sam half Anfang des Jahres jedoch nicht mehr weiter. Die Regierung möchte nun die unter Zwangsverwaltung stehenden Unternehmen so schnell wie möglich loswerden. Der Automobilsparte hatte man zunächst die größten Chancen eingeräumt, schließlich waren renommierte Firmen wie Fiat und General Motors (GM) gleich nach dem Zusammenbruch als Interessenten aufgetreten.

Eine Übernahme blieb jedoch bisher aus, obwohl Daewoo Motors schon mehrere Tausend Arbeitsplätze abbauete, um für Investoren attraktiver zu werden. In Südkorea war Ende letzten Jahres beschlossen worden, die dortigen

Stellen auf ein Drittel zusammenzustreichen, gerade erst wurden im polnischen Werk 750 Mitarbeiter entlassen, weitere sollen folgen. In Südkorea steht die Produktion derzeit still, weil die Zulieferer inzwischen auf Barzahlung bestehen. In einigen europäischen Häfen werden über 1.000 Autos nicht ausgeladen, weil Schiffahrtsgesellschaften die Zahlung überfälliger Frachtgebühren verlangen.

General Motors ist nun zur letzten Hoffnung geworden. David Healy von der Investmentbank Burnham Security beurteilte die Chancen im Magazin Forbes jedoch äußerst pessimistisch. Bei Daewoo Motors handele es sich um "eine Büchse voller Würmer", sagte er, "für die GM bereit sein soll, 5,9 Milliarden Dollar zu bezahlen. 5,90 Dollar wären wohl angemessener."

Den großen Vorsitzenden Kim Woo-Choong wird das nicht weiter kümmern. Er muss sich auch nicht allzu große Sorgen über Strafverfolgung und Auslieferung machen. Daran wird wohl auch die Fahrrad-Tour durch Europa der drei Ex-Daewoo-Mitarbeiter nichts ändern. Denn Hwang Lee-Min, Wi Man-Hyong und Park Jom-Kyu sind davon überzeugt, dass sich die südkoreanische Staatsanwaltschaft im Fall Kim nicht besonders anstrengt.

Elke Wittich

Neue Öffnungszeiten:

Dienstag-Freitag	9-12 14-18
Mittwoch	9 durchg. 18
Samstag	9-12 14-17
Montag	geschlossen

e-mail info@biotop.lu
http://www.biotop.lu